



Ein Modell zur Bekämpfung von Vorurteilen, Stereotypen und rassistischen Gesinnungen

„Intercultural Cities“ in Deutschland

Einleitung

Im Jahr 2015 sind mehr als eine Million Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Neue Migrationsströme bergen erhebliche Herausforderungen in Bezug auf die Bereitstellung geeigneten Wohnraums, Bildung, Beschäftigung und sozialer Chancen für Geflüchtete. Darüber hinaus hat die zunehmende Polarisierung der deutschen Gesellschaft, mit massiven Engagement der Zivilgesellschaft und einer aktiven Willkommenskultur auf der einen Seite, und einem Anstieg von Rechtsextremismus und fremdenfeindlicher Rhetorik auf der anderen Seite, eine Debatte über die Kapazitäten Deutschlands, die 1.1 Millionen Flüchtlinge in die Gesellschaft zu integrieren, ausgelöst. Im Jahr 2015 gab es mehr als 500 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte. Zwei Drittel der Verdächtigen waren "Bürger der Region, die zuvor keine Verbrechen begangen haben", so der Bundesminister des Innern Thomas de Maizière. Neben der Bekämpfung der steigenden Fremdenfeindlichkeit und der sozialen Kluft, ist entscheidend, dass Deutschland die Fehler der Einwanderungswellen der 1960er und 70er Jahre, als eine große Zahl von "Gastarbeitern" aus der Türkei, Griechenland oder Italien nach Deutschland kam, nicht wiederholt. Da die deutschen Behörden damals nicht erkannten, dass die Gastarbeiter gekommen waren um zu bleiben (in Deutschland leben heute mehr als 3,5 Millionen Menschen türkischer Herkunft) erhielten die Migranten kaum Hilfe oder Unterstützung, um ihre Integration zu erleichtern. Um die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen, benötigen die Aufnahmegesellschaften Kompetenzen und Politikstrategien um die Integration von Geflüchteten und MigrantInnen effektiv zu verwalten, Vertrauen aufzubauen und eine pluralistische Kultur des "Wir" auf der Grundlage gemeinsamer Werte zu fördern. Das vom Europarat entwickelte Konzept der interkulturellen Integration wird heute von mehr als 80 Städten in ganz Europa angenommen und hilft Städten weltweit Integrationspolitik zu betreiben, die offene und integrative Gesellschaften schafft, und dabei die Vorteile der Vielfalt maximiert und Vorurteile, Stereotypen und rassistische Gesinnungen effektiv bekämpft.

Die Notwendigkeit eines Modells zur Bekämpfung von Vorurteilen, Stereotypen und rassistischen Gesinnungen

Im Rahmen der aktuellen Flüchtlingsdebatte hören wir oft Sätze wie „Immigranten nutzen unseren Sozialstaat aus...“, „Flüchtlinge werden von der Stadt gegenüber anderen Bewohnern finanziell übervorteilt...“ oder „Flüchtlinge wollen sich nicht integrieren...“. Solche weit verbreiteten, jedoch oft nicht auf Fakten und Daten gestützten Gerüchte, stigmatisieren bestimmte Menschen in der Gesellschaft pauschal als Problemgruppen, schaffen Misstrauen und schüren soziale Konflikte.

Projekte im Bereich der Bekämpfung von Vorurteilen und Stereotypen im Rahmen des Programms „Intercultural Cities“ zielen darauf ab, Falschwahrnehmungen, Vorurteile und Gerüchte zu bekämpfen, indem fakten-gestützte Antworten entgegengestellt werden. Die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern als „Botschafter der Vielfalt“ ist dabei ein zentrales Merkmal. Die „Intercultural City“ nutzt soziale Netzwerke und virale Informationskanäle, um korrekte Informationen und Erklärungen über Migration und Pluralismus zu verbreiten, und dadurch unbegründete, aber weit verbreitete Gerüchte und Falschwahrnehmungen zu bekämpfen, die sozialen Zusammenhalt gefährden.

Beispiele von Aktionen und Projekten gegen Vorurteile und Xenophobie:

- *Picknick Bankett zur Überwindung von Gerüchten und Vorurteilen* in Erlangen, Deutschland: Um die „C4i Kommunikation für Vielfalt“ Kampagne im Rahmen des Intercultural Cities Programms zu starten, baute die Stadt Erlangen einen Bankett-Tisch von über 180 Meter entlang der Hauptstraße der Stadt auf. Über 1.000 Erlanger und Asylbewerber nahmen an dem Picknick teil, tauschten sich untereinander aus und waren so in der Lage, bestehende Vorurteile abzubauen. Entlang diesem längsten Picknick-Tisch der Stadt, bot eine "Living Library" offene Gespräche mit Asylbewerbern, und förderte den Austausch in einer tiefen und aufrichtigen Art und Weise. Als "Living Books" erzählten die Geflüchteten über ihr Leben, ihre Talente, Fähigkeiten, Erfahrungen und Träume.
- *„Anti-Rumour“ Cafés* in Botkyrka, Schweden: In Botkyrka wurden „Anti-Rumour“ Cafés in öffentlichen Bibliotheken eingerichtet, die als Plattform dienen, um zu diskutieren und Gerüchte und Vorurteile zu erforschen. Insgesamt wurden vier solcher Cafés eingerichtet, die sich jeweils auf ein bestimmtes Gerücht konzentrierten. Das erste themenspezifische Konzept war "Kriminalität", gefolgt von "Unvereinbarkeit der schwedischen und der Einwandererkulturen", "Ungleiche Verteilung der öffentlichen Mittel" und "schwedische Kultur ist bedroht".
- *„Haus der Welt“* in Tilburg, Niederlande: Plattform für multikulturelle Treffen, Bildungsangebote und Austausch, für Debatten, Ausstellungen, Filme und kreative Aktivitäten, in dem auch Geflüchtete arbeiten.

Wie kann meine Stadt von dem Programm „Intercultural Cities“ profitieren?

Die Initiative Intercultural Cities des Europarats ist ein Projekt, das Städte bei der Entwicklung eines Modells unterstützt, das die interkulturelle Integration von Migranten und Geflüchteten in vielfältigen städtischen Gemeinden fördert. Die Ansätze wurden auf Basis der langjährigen Erfahrungen des Europarats im Zusammenhang mit Migration, Minderheitenschutz, interkulturellem Dialog und dem Management von Vielfalt entwickelt. Städte in Deutschland können enorm von dem Unternehmergeist, den Fähigkeiten und der Kreativität von Geflüchteten und Migranten profitieren, insofern sie Strategien und Praktiken übernehmen, die interkulturelle Interaktion und Integration erleichtern.

Integrationswerkzeuge und Leistungen im Bereich der Bekämpfung von Vorurteilen, Stereotypen und rassistischen Gesinnungen enthalten:

- Beratung durch führende internationale Experten und privilegierter Zugang zu den Werkzeugen der Intercultural Cities sowie intensiver Austausch mit weiteren europäischen Städten durch thematische Veranstaltungen und Studienreisen.
- Beratung zu partizipativen Prozessen bei der Konzeption und Implementation von Maßnahmen zur Flüchtlingsintegration, um Vertrauen zu schaffen, unrealistischen Vorstellungen vorzubeugen und Geflüchtete dazu anzuhalten, sich mit eigenen Ideen und Lösungsansätzen einzubringen.
- Kommunikationsstrategien, die den positiven Beitrag von Geflüchteten für die lokale Gemeinschaft und Wirtschaft unterstreichen, und gleichermaßen mit Mythen und Vorurteilen aufräumen.
- Zugang zu Forschungsergebnissen um den Beitrag von Geflüchteten und Migranten in der Aufnahmegesellschaft sowie negative Konsequenzen inkohärenter Integrationspolitik besser zu verstehen.
- Strategien zur effektiven Organisation von zivilgesellschaftlichem Engagement.
- Pragmatische und schnelle Umsetzung von Maßnahmen um die Lücke zwischen der Aufnahmegesellschaft und der Gemeinschaft von Geflüchteten und MigrantInnen zu überbrücken, damit Neuankömmlinge rasch zu vollen Mitgliedern einer kulturell vielfältigen Gesellschaft werden.
- Internationale Präsenz und Glaubwürdigkeit des Europarats.

Interessierte Städte wenden sich bitte an Irena Guidikova, Intercultural Cities Programme Manager, unter irena.guidikova@coe.int.

Weitere Informationen und Neuigkeiten über Intercultural Cities finden Sie auf der Webseite <http://www.coe.int/en/web/interculturalcities/home>

Und in den sozialen Medien:



<https://www.facebook.com/ICCities/>



<https://twitter.com/ICCities>